

Stadtkloster Segen



16

Ein Projekt der Communität Don Camillo und der Evangelischen Kirchengemeinde Prenzlauer Berg Nord

März 2018

Der Turm bleibt!

Seit über 100 Jahren ragt der Turm der Segenskirche über den Prenzlauer Berg. Und das soll auch so bleiben. Ein Architekten-

Gutachten hat ergeben, dass der Glockenturm an manchen Stellen marode und eine Sanierung fällig ist. Die Schäden sind z.T. witterungsbedingt, einige stammen aber auch aus dem Zweiten Weltkrieg. Die geschätzten Kosten für die Instandsetzung belaufen sich auf über 500.000 Euro. Ja, Sie haben richtig gelesen, es sind wirklich so viele Nullen...

So sind wir nun damit beschäftigt,

Förderanträge zu stellen und um Spenden zu bitten.

Der Turm des Stadtklosters ist eine interessante Mischung aus verschiedenen Stil-Elementen. Es handelt sich um einen Backsteinbau nord-europäischer Art. Der Turmaufsatz mit geschwungener Kupferhaube und neobarockem Spitzhelm ist ein Zeuge der wilhelminischen Ära. Durch den Glockenturm ist das Stadtkloster von weitem sichtbar und hörbar. Passend zum Namen Segens-Kirche sind die drei Glocken, die regelmäßig läuten, nach jeweils einem Teil des aaronitischen Segens benannt:

1. **Der HERR segne dich und behüte dich.**
2. **Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.**
3. **Der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.**

Damit wird deutlich, dass das Läuten der Glocken auch als Segen für den gesamten Kiez verstanden werden will. Natürlich braucht Gott keinen Tempel

und wir könnten auch ohne Glockenturm ein Segen sein. Dennoch ist uns dieses Gebäude anvertraut worden, um es zu beleben und auch zu erhalten. Seit ihrer Erbauung im Jahre 1908 ist die Segenskirche ein Zeichen der Kontinuität in der überaus wechselvollen Geschichte Berlins, gerade im Ostteil der Stadt. Sie gehört inzwischen zum Berliner Kulturerbe. Ihr Turm wird auch von glaubensfernen Menschen allein schon aus ästhetischen Gründen geschätzt. Der Turm hat aber auch ganz unkonventionelle Vorteile: Die nähere Umgebung des Stadtklosters wird vom Kirchturm aus mit kostenlosem WLAN versorgt. Ende der 1990er Jahre gab es den Versuch, im Glockenturm Falken anzusiedeln – was damals leider nicht geklappt hat. Allerdings gibt es Turmfalken rund ums Stadtkloster. Wer weiß, vielleicht mag ja in Zukunft mal einer von ihnen in unserem Turm eine Familie gründen?

Ob mit oder ohne Falken: Der Turm soll erhalten bleiben. Wir freuen uns über Ideen zur Förderung, über Spenden und übers Mitdenken und Mitbeten.

Carsten Albrecht

Stadtkloster Segen - Spezialkonto „Turm“

IBAN : DE60 3506 0190 1567 3110 54

BIC: GENODED1DKD - KD-Bank



Gemeinsam unterwegs sein: Der Grundkurs „Geistlich Begleiten“

„Geistlich Begleiten“ heißt die Fortbildung, die ich seit Oktober 2017 im Stadtkloster Segen mache. Es kommt mir vor, als hätte ich damit eine lange Reise zu einem bewussteren, lebendigeren Dasein angetreten. Eine Reise ist es, weil ich nahezu täglich damit beschäftigt bin. Denn wir alle in der Gruppe üben jene Form der Schriftmeditation, die wir zu Beginn kennengelernt haben: den biblischen Text lesen, langsam, Satz für Satz, Wort für Wort, dann das Geschehen nachempfinden, innerlich die Bilder ausschmücken und visualisieren, darauf folgt ein Gebet als Reflektion darüber, was die Worte mit mir zu tun haben könnten und schließlich eine Phase der meditativen Stille.

Ich genieße diese halbe Stunde der Schriftmeditation: Die Worte, die Bilder, die Beziehungsgeschichten, die Ruhe – das gibt mir Kraft für den Tag. Leider gelingt es mir nicht täglich, ausreichend Raum und Zeit dafür zu nehmen. Gut ist

es dann, von den anderen in der Gruppe an den Austauschabenden zu hören – wie sie sich organisieren, was sie erleben. Wir sind eine bunte Runde, jung bis mittelalt, unterschiedliche Konfessionen, zum Teil theologisch ausgebildet.



Manche von uns berichten, dass sie nun noch früher aufstehen, im Morgengrauen, jeden Tag. Respekt. Das schaffe ich nicht. Ich übe bislang an zwei Wochentagen, an anderen Tagen kürze ich ab und

spreche ein kurzes Gebet oder einen Satz aus einem Psalm. Im Februar haben wir uns in einem Kurzmodul mit der Kommunikation, mit dem Gespräch als Kernaufgabe des „Geistlichen Begleitens“ beschäftigt. Dies machte mir deutlich, dass die Gespräche zu zweit immer in der Gegenwart Gottes stattfinden. Die Vorstellung beruhigt mich. Wen auch immer Gott mir als meinen Nächsten an die Seite stellt – ich darf sicher sein, dass ich die Menschen mit ihren Sorgen niemals allein begleiten werde. Unsere Reise zum „Geistlich Begleiten“ geht noch bis zum Herbst 2018. Neben den Austauschabenden wird es weitere Kurzmodule geben – etwa zum Thema Straßenexerzitien, später noch ein Wochenende mit geistlicher Biographiearbeit. Wer weiß, wohin die Reise genau führt... Im Programm steht: Am Ende werden wir feiern und tanzen.

Susanne Werner

Herzliche Einladung zu Stille und Gebet

Jeden Donnerstag: 20:00 Christliche Meditation (Dachkapelle)
21:00 Liturgisches Nachtgebet (Kirche)

Ich helfe dem Stadtkloster!

Sind Sie Handwerker, Handwerker im Ruhestand oder handwerklich begabt? Haben Sie freie Zeit, die Sie dem Stadtkloster schenken möchten?

Bei unserem Gebäude gibt es immer etwas zu tun. Wir freuen uns auf Helfer für ein bis zwei Wochen. Natürlich lernen Sie so auch das Stadtkloster und Berlin besser kennen.

www.stadtklostersegen.de • urs.troesch@stadtklostersegen.de • Tel.: +49 30 44 03 77 39

Humor in der Bibel

Für die AbendbeSINNungen, unseren Gottesdienst am Sonntagabend, suchen wir in der Regel für mehrere Sonntage ein Thema. Vor der Passionszeit starteten wir eine Reihe „Humor in der Bibel“. Zwei Geschichten aus dem Alten Testament hatten wir ausgewählt. Nach Ostern folgen noch zwei Geschichten aus dem Neuen Testament.



BILEAM UND SEINE ESELIN

Kennen Sie die Geschichte von Bileam und seiner Eselin? Bileam ist ein berühmter Seher. Man holt ihn von weit her, wenn man etwas wissen muss. Unter anderem macht das auch ein König, Balak, der das Volk Israel gerne verflucht haben möchte von dem mächtigen Mann. Denn Israel steht an den Grenzen seines Königreichs und will durch sein Land ziehen. Aber der Seher Bileam scheint seltsam geblendet, vielleicht von dem vielen Gold, das Balak ihm angeboten hat für seine Dienste. Er sieht den Engel nicht, der sich ihm in den Weg stellt.

Seine Eselin aber sieht den Engel und weigert sich weiterzugehen. Bileam schlägt und beschimpft sie. Und weil dem Bileam die Sicht fehlt, beginnt die Eselin zu sprechen. Sie fragt ihn, wann sie ihm je nicht treu gedient habe. Sie wirft Bileam sein Unrecht vor. Und endlich öffnet Gott dem Seher die Augen. Er sieht den Engel und findet auf den rechten Weg. Er segnet dann das Volk, statt es zu verfluchen. Das gefällt dem König nicht wirklich, aber was soll er gegen das Wort des mächtigen Mannes machen? Mir gefällt der feine Humor dieser biblischen Geschichte. Eine Eselin sieht mehr als der berühmte Magier und sie hilft ihm klar zu sehen, so dass er seinen Auftrag erfüllen kann. Gut, wenn einer einen Esel hat, der den Engel des Herrn im Weg stehen sieht! Das ist vielen zu wünschen, die gerade Entscheidungen fällen müssen, was zu tun oder zu lassen ist. Ich hoffe, dass mich hin und wieder ein Esel davor bewahrt, das falsche zu machen.

Es gibt im übrigen nur noch ein Tier in der Bibel, das spricht, das ist die Schlange im Paradies. Sie fragt Eva: „Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?“ Das ist kommunikativ ein Meisterwerk! Pfarrerin Christine Schlund von unserer Nachbargemeinde „Am Weinberg“ hat uns darauf hingewiesen, dass die beiden Geschichten mit sprechenden Tieren mit einem Engel mit bloßem Schwert enden.

In der AbendbeSINNung bleibt Zeit, selbst über die Geschichte nochmals nachzudenken. An dem Sonntag leiteten zwei Fragen die Stille ein.

Wo denke ich, dass sich mir ein Engel in den Weg stellen sollte, der mir deutlich sagt: „nein, geh woanders?“ Wo wünsch ich mir endlich Klarheit, dass der Weg richtig ist?

Oder brauch ich eher einen Engel, der mich beschützt? Vor den anderen – vor ihren Ansprüchen und Erwartungen vor mir selbst?“



JONA UND DER WURM

Auch die andere Geschichte handelt von Tieren. Jona, ein Prophet, soll nach Ninive gehen und dort den Untergang verkünden. Er will nicht und landet im Bauch eines großen Fisches. Der spuckt ihn ans Ufer bei Ninive. So transportiert macht Jona sich auf den Weg und verkündet Ninive den Untergang. Dann setzt er sich auf einen Hügel und will sehen, wie die Stadt untergeht.

Wie er merkt, dass die Leute bereuen und die Stadt nicht untergeht, wird er sehr zornig. Er klagt Gott an: Ach, HERR, das ist's ja, was ich dachte, als ich noch in meinem Lande war. Deshalb wollte

ich ja nach Tarsis fliehen; denn ich wusste, dass du gnädig, barmherzig, langmütig und von großer Güte bist und lässt dich des Übels gereuen.“

Wo an anderen Stellen der Bibel Gott gelobt wird, dass er gnädig und barmherzig ist, ärgert das Jona hier. Gott sieht seinen Ärger und will Jona heilen. Auf seinem Beobachtungsplatz ist es sehr heiß. Gott lässt einen Busch wachsen der Jona Schatten gibt. Das freut den missmutigen Propheten. Aber in der Nacht kommt ein Wurm, sticht den Strauch und der verdorrt. Nun hat Jona erst recht Grund, sich zu ärgern. Er wünscht

sich den Tod: „Ich möchte lieber tot sein als leben“, heißt es in der Bibel. Aber Gott macht klar, dass er das Recht hat, gnädig und barmherzig zu sein. Denn ihn jammert die große Stadt. Er stellt Jona zu Rede: „Dich jammert der Rizinus, um den du dich nicht gemüht hast, hast ihn auch nicht aufgezo- gen, der in einer Nacht ward und in einer Nacht verdarb, und mich sollte nicht jammern Ninive, eine so große Stadt, in der mehr als hundertzwanzigtausend Menschen sind, die nicht wissen, was rechts oder links ist, dazu auch viele Tiere?“ So endet die Geschichte von Jona als einziges Buch der

Bibel mit einer Frage.

In der AbendbeSINNung haben wir uns überlegt, wo bei uns manchmal der Wurm drin ist? Wo braucht es bei uns deutliche Worte, bis wir realisieren, dass wir nur uns sehen und die anderen völlig aus dem Blick verloren haben? Das geschieht ja schnell. „Jeder ist sich selbst der Nächste“, sagen wir als Sprichwort. Aber es ist gefährlich, wenn der Verlust der eigenen Bequemlichkeit viel schwerer wiegt als das Schicksal vieler Menschen, „die nicht wissen, was rechts oder links“ ist.

Georg Schubert



Abschied von Ulrike Fey

Ulrike Fey kam im März 2009 nach Berlin ins Stadtkloster. Während neun Jahren hat sie im Stadtklosterkonvent mit- gelebt. Sie hat liebevoll und aufmerksam zu unserem Haus geschaut, Gäste empfangen und

es vielen Menschen hier schön gemacht. Nun hat sie sich entschieden, in den Ruhestand zu gehen. Wie ruhig das wird, wird sich zeigen. Sie möchte zurück in die Gegend von Freiburg, wo sie viele Jahre gelebt hat. Wir vom Konvent sind Ulrike sehr dankbar für die geschenkte Lebenszeit und für das Mittragen in den wechselvollen Jahren. Es ist viel gewachsen. Darüber freuen wir uns. Ulrike wird sicher bis Ende April im Stadtkloster anzutreffen sein. Dann beginnt ihre neue Wegstrecke.



Das Team vom Stadtkloster Segen wünscht allen eine gute Osterzeit.

Spendenkonto:

KD-Bank, Dortmund
Don Camillo Stadtkloster e.V.
IBAN: DE65 3506 0190 0000 3330 00
BIC: GENODED1DKD

Stadtkloster Segen

Schönhauser Allee 161
10435 Berlin
+49 30 44 03 77 39
info@stadtklostersegen.de
www.stadtklostersegen.de

Bei Fragen, Anliegen oder wenn Sie das Stadtkloster besuchen möchten, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Team im Stadtkloster Segen